

Pfr. Dr. Rüdiger Hauth, Witten

# Heil und Heilung in fundamentalistischen Bibelbewegungen

## o Einführung:

„Gesundheit“ gehört heute in unserer kränkelnden Gesellschaft zu den allgegenwärtigen Begriffen und ist als Zustand unter allen Umständen zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Dabei ist in gar nicht so wenigen Fällen von Krankheit ein merkwürdiges Phänomen zu beobachten: Neben den traditionellen Möglichkeiten der Heilung durch Ärzte werden von Kranken häufig auch andere Wege beschritten, die einerseits dem esoterisch-schamanistischen Bereich und andererseits demjenigen der Glaubensheilung zuzurechnen sind.

Entsprechend der Nachfrage sind auch die Angebote vielfältig: Sie reichen von den philippinischen bzw. brasilianischen Geistheilern über die Sekte der „Bruno-Gröning-Freundeskreise“ bis hin zu Scharen von Gesundbetern und Wunderheilern. Dazu kommen esoterische Methoden wie etwa die „Bachblüten-Therapie“, oder solche, die aus fremden Religionen übernommen werden, wie indianische Schwitzhütten-Rituale, japanisches Reiki oder das hinduistische Ayurveda.

Seit einigen Jahrzehnten spielt das Thema „Heilung“ auch in christlichen Gemeinschaften fundamentalistischer oder pfingstlerischer Prägung eine Rolle und wird im Rahmen spektakulärer Veranstaltungen praktiziert. Dabei stehen jeweils die betreffenden „Heilungsprediger“ im Rampenlicht, die mit ihren umstrittenen Aktionen immer wieder die Kritik der traditionellen Kirchen und Freikirchen auf sich ziehen. Zwei Vertreter der genannten Szene sind in letzter Zeit auch in Deutschland besonders aufgefallen und sollen deshalb kurz vorgestellt werden: Benny Hinn und Reinhard Bonnke.

Zunächst aber ein paar Anmerkungen zum Stichwort „Fundamentalismus“.

## o Fundamentalismus

Im deutschen Sprachgebrauch taucht der Begriff „Fundamentalismus“ erst nach dem Zweiten Weltkrieg auf und wird heute allgemein mit negativen Aspekten verbunden, etwa Hinterwäldlertum, Obskurantismus, Engstirnigkeit, Intoleranz und Fanatismus.

Bei seinem Ursprung in den USA zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war mit „Fundamentalismus“ (abgeleitet von der 1910 bis 1915 erschienenen Schriftenreihe „The Fundamentals – A Testimony to the Truth“) eine Rückbesinnung auf so verstandene „fundamentale Wahrheiten“ des christlichen Glaubens gemeint, unter gleichzeitiger Abwehr von Zeitströmungen wie Liberalismus, Darwinismus (Evolutionstheorie) und wissenschaftliche Bibelauslegung. Als die fünf „fundamentals“ galten: a) die Irrtumslosigkeit der Bibel; b) die Gottheit Jesu Christi; c) das Sühneleiden Jesu; d) seine leibliche Auferstehung und leibliche Wiederkehr; e) die historische Authentizität der biblischen Wunder.

Als zentraler Aspekt des christlichen Fundamentalismus und damit auch der entsprechenden fundamentalistischen Bibelbewegungen und Heilungsprediger gilt die „Irrtumslosigkeit der Bibel“; davon ist alles andere abgeleitet. Die Bibel gilt als geschlossenes literarisches Werk, einheitlich, ohne Widersprüche. Würde der Bibel auch nur in einem einzigen Detail eine Unrichtigkeit nachgewiesen, (so fragen die Fundamentalisten), wie könnte man sich auf sie als das wahre Wort Gottes verlassen?

Im Laufe der Zeit haben sich im christlichen Fundamentalismus zwei Hauptströmungen herausgebildet: Zum einen diejenige Richtung, die das Wort Gottes in Form der wörtlichen Inspiration der Bibel nicht nur für Glaubende als gültig anerkennen, sondern auch für Gesellschaft, Kultur, Moral und Wissenschaft verbindlich machen will. Zum anderen die pfingstlerisch-charismatische Ausprägung, die individualistisch das Heil und die Heilung des einzelnen im Auge hat. Zu dieser Kategorie gehören die Heilungsprediger.

#### a) Benny Hinn

Er wurde, nach eigenen Angaben, im Dezember 1952 in Jaffa bei Tel Aviv (Israel) als Toufik „Benedictus“ Hinn geboren. Den Taufnamen „Benedictus“ habe er vom Jerusalemer Patriarchen Benedictus I. bekommen. Seine Mutter war Armenierin, der Vater Grieche; die Familie gehörte zur Griechisch-orthodoxen Kirche.

1968 emigrierten die Hinns nach Kanada und ließen sich in Toronto nieder. In einer Schülergebetsgruppe hatte „Benny“, wie er sich jetzt nannte, eines Tages das Gefühl, ein „wiedergeborener“ Christ zu sein und schloss sich der Pfingstbewegung an. Im Alter von 21 Jahren besuchte er in Pittsburgh/Penn. einen Heilungsgottesdienst von Kathryn Kuhlman (1907 – 1976), die seinerzeit mit ihren „Wunderheilungen“ für Aufsehen sorgte. Er war von dem ganzen so beeindruckt, dass er bis heute ihre Art des Auftretens und ihren Predigtstil nachahmt. Bei einem örtlichen Fernsehsender in Toronto praktizierte Hinn seine ersten „Heilungen“ und begann mit diesem Programm auch in die USA zu reisen. In Orlando/Florida heiratete er die Tochter eines Ortspastors und gründete dort 1983 das „Orlando Christian Center“. Ohne jegliche theologische Ausbildung begann er nun zu „predigen“ und zu „heilen“. Seit 1999 ist er nur noch für seine Organisation „Miracle Healing Crusades“ (Texas) unterwegs und reist ständig mit seinen Wunderheilungen durch die Welt. Im September 1998 trat er in Essen und im August 2003 in Berlin auf und plant, künftig mindestens dreimal pro Jahr nach Deutschland zu kommen.

Nach seinen Motiven befragt, behauptet Hinn, dass er als 11-jähriger eine Vision Gottes gehabt habe und Gott im seitdem immer wieder erschienen sei. Er habe ihn von seinem Stottern befreit und quasi „über Nacht in den Dienst berufen“. Deshalb habe er auch keine theologische Ausbildung. Hinn fühlt sich heute als Sprachrohr Gottes, verkündet absonderliche Lehren als

„neue Offenbarungen“ verbunden mit bisher nie eingetretenen Prophezeiungen. Er glaubt, dass seine „Wunderheilungen“ ihn in seinem Selbstverständnis bestätigen.

Das Heil des Menschen so Hinn, liege darin, dass Gott den Glaubenden zugesagt habe, ihre materiellen und anderen Wünsche zu erfüllen. Folgerichtig vertritt er das Prinzip „Prosperity Gospel“ (Wohlstands-Evangelium); Man brauche sich eine Sache von Gott nur intensiv zu erbitten (unter genauer Beschreibung des Gewünschte, „name-it-and-claim-it“) und sie wird gewährt. Er beruft sich fundamentalistisch unter anderem auf die Bibelstellen: „Ich bitte Gott, dass es dir in jeder Hinsicht gut gehe und du gesund seist“ (3.Joh 2) und „Bittet, so wird Euch gegeben“ (Mt 7,7). Am offensichtlichsten, glaubt Hinn, wird dabei die Zuwendung Gottes in der Wunderheilung, so dass hier „Heil“ und „Heilung“ eng verknüpft werden.

## b) Reinhard Bonnke

In Deutschland etwas bekannter als Benny Hinn, aber ebenso umstritten, ist Reinhard Bonnke.

Er wurde im April 1940 in Königsberg/Pr. In eine Familie hineingeboren, die sich zur Pfingstbewegung hielt und auch Zungenrede praktizierte. Nach der Flucht aus Ostpreußen lebte die Familie in Glückstadt/Elbe. Bonnke berichtet, dass er in einem Gottesdienst mit einem finnischen Pfingstprediger eine Geistestaufe empfangen habe und seitdem „in Zungen rede“. Er habe auch die Stimme Gottes vernommen, die ihm prophezeite, er würde einmal Missionar in Afrika werden. In einer kleinen, von seinem Vater gegründeten Pfingstgemeinde habe er im Alter von 14 Jahren seine erste „Wunderheilung“ an einer Frau vollzogen. Mit 19 Jahren besuchte er eine pfingstliche Bibelschule in Wales und wurde mit der fundamentalistischen Überzeugung bekannt, dass Gott alles schenkt, worum man ihn bittet (Geld, Gesundheit, usw.). Als 21jähriger kehrte er nach Deutschland zurück und gründete in Flensburg eine eigene kleine Pfingstgemeinschaft, in der Wunderheilungen einen hohen Stellenwert hatten.

Sein großes Ziel aber blieb Afrika und so wirkte er ab 1967 für die pfingstliche „Apostolic Faith Mission“ in Südafrika. Nach der Trennung von dieser Gemeinschaft gründete er 1975 sein eigenes Missionswerk „Christus für alle Nationen (CfaN)“, das heute in Frankfurt/M. seine Zentrale hat.

Aufgrund eines Traums meinte Bonnke, von Gott den Auftrag erhalten zu haben, Afrika „mit dem Blut Jesu reinzuwaschen“. Dazu hält er riesige „Evangelisationen“ auf dem Schwarzen Kontinent für das geeignete Mittel, wobei entsprechende Wunderheilungen die „Macht des Geistes Gottes“ demonstrieren sollen. Die Veranstaltungen in Afrika werden regelmäßig von hunderttausenden besucht. Schon Ende der 70er Jahre hatte Bonnke im Hinblick auf seine Auftritte geäußert: „Die Zeit der Sichel ist vorbei. Jetzt ist die Zeit des Mähdreschers“, was ihm den Spitznamen „Mähdrescher Gottes“ einbrachte.

Anfang Dezember 2001 soll sich in Nigeria während einer Veranstaltung Bonnkes eine „Totenaufweckung“ ereignet haben. Der Prediger einer evangelikalen Gemeinschaft, Daniel Ekechukuwu war, wie Ärzte bestätigt hätten, nach einem Autounfall aufgrund schwerer Verletzungen „mausetot“. Die Ehefrau wollte sich damit jedoch nicht abfinden, verzögerte die Bestattung und ließ ihren verstorbenen Mann Tage später in den Keller des Gebäudes bringen, in dem Bonnke predigte. Nach einiger Zeit, so Anwesende, begann der „Verstorbene“ wieder zu atmen. Er sei jetzt „quicklebendig ohne irgendwelche physische Schäden“, heißt es in einem Werbevideo der CfaN. Von kritischen Beobachtern werden in diesem Zusammenhang Fragen gestellt (Totenschein, tropische Temperaturen, Verwesung, usw.), auf die es jedoch keine zufrieden stellenden Antworten gibt.

### c) Strukturen der Heilungsveranstaltungen von Benny Hinn und Reinhard Bonnke

Es handelt sich bei den Auftritten der genannten Prediger normalerweise immer um Massenveranstaltungen: Je nach Ort Tausende, Zehntausende oder gar Hunderttausende, die zusammenströmen. Es hat sich wohl herumgesprochen (dazu verhilft auch die Propaganda der betreffenden Organisation), dass bei diesen Veranstaltungen Außergewöhnliches in Form von Heilungen geschieht. Und so kommen die Leidenden und Kranken in der Hoffnung, dass Gott auch bei ihnen diese Mal helfen werde. Hinn und Bonnke sind in den Stadien und auf den Bühnen die Stars; sie treten wie „Wunder-Apostel“ auf, die die Wahrheit verkörpern und den Heiligen Geist zu ihrer Verfügung haben.

Nach einem Warming-up durch Musik, Show-Elemente und Stakkato-Predigten geht es dann auf den Höhepunkt zu, die „Heilungen“ Kranke kommen nach vorne oder werden als Demonstrationsobjekte nach vorne gerufen: von theatralischem Handauflegen wird Linderung oder gar Heilung erwartet. „Krebs – weiche! Tumor – weiche! Rheumatismus, Kopfschmerzen, alle Schmerzen sollen weichen. Doktor Jesus nimmt sie an. Tinnitus – sei gesund. Depression, Schlaflosigkeit – sei geheilt in Jesu Name!“, so Bonnke bei einer Veranstaltung 2001 in München.

Geschieht hier und da in dieser psychisch aufgeheizten Atmosphäre tatsächlich Bemerkenswertes, so wird dieses propagandistisch ausgeschlachtet; von den vielen Misserfolgen ist später nicht mehr die Rede. Es liegen keine ärztlich bestätigten Berichte über dauerhaft Geheilte vor, und kritische Nachfragen sind nicht erlaubt. Hinn hat Kritiker verschiedentlich sogar mit dem „geistlichen Tod“ bedroht.

Wie sieht demgegenüber das Zeugnis des Neuen Testaments aus?

#### o Heil und Heilung im Neuen Testament

Eine wichtige biblische Aussage lautet: Der Mensch lebt seit Anbeginn in einer permanenten Rebellion gegen Gott, will Gott nicht „Gott“ sein lassen, wie Luther einmal sagte. Diese Situation der Ur-Sünde, der absoluten Gottesferne führt zu einer gestörten Schöpfungsordnung und bewirkt damit als Kennzeichen Schmerz, Leid, Krankheit, Vergänglichkeit und Tod. Gott will jedoch, dass seine Schöpfung wieder „in Ordnung“ kommt (2.Petr.3, 13) und der Mensch „heil“ wird. Dieses soll am Ende der Zeiten, besser zur Zeit der Vollendung geschehen.

Als Zeichen dafür, dass es Gott ernst meint, schickte er in der „Mitte der Zeit“ seinen Sohn Jesus Christus. Dessen Auftrag war es, den Anbruch des Reiches Gottes zu verkünden, das auf die kommende Vollendung hinweist. Das Wirken Jesu bestand in erster Linie darin, den Menschen ihre Schuld zu vergeben und sie auf einen neuen Weg zu Gott zu führen. Als Ausweis seiner Vollmacht, dieses tun zu können, setzte er äußerlich sichtbare Zeichen der Heilung, sehr deutlich etwa im Bericht von der Heilung des Gelähmten (MK 2). An diesen Zeichen soll erkannt werden, dass es die andere, die zukünftige Wirklichkeit gibt. Heilung vor der Glaubenserfahrung des Heils und der Vergebungsgewissheit soll dazu dienen, dass es zu einer inneren Wandlung des Geheilten und der Anwesenden kommt. Im Neuen Testament bleibt Heilung stets auf die Erfahrung des Heils bezogen, nämlich auf die Beziehung zu Christus.

Im Gegensatz zu den Geist- und Wunderheilern unserer Zeit wendet Jesus keine Techniken an; er „präpariert“ die Menschen nicht durch hochtrabende Reklame oder Erzeugung einer seelisch

erregten Hochspannung. Es gibt keine misslingenden Versuch, Suggestionen oder theatralische Show-Elemente. Es geht ihm um Erbarmen und Liebe, Vergebung der Schuld, Wecken des Glaubens, Neuschaffung des ganzen Menschen, Sammlung der Gemeinde, Verherrlichung Gottes des Vaters.

Der Auftrag zu heilen wurde von Jesus an die Jünger weitergegeben und damit an die Gemeinden; er gilt bis heute (Mt 10,8; Jak 5,14; 1.Kor 12,9): Wem die Gabe des Heilens anvertraut ist, ist stets an die Gemeinde gebunden; Er darf nicht „auf eigene Faust“ agieren und in die eigene Tasche wirtschaften. Dieses alles schließt frei vagabundierende Geist- und Wunderheiler aus.

Noch einmal: Heilung des Geistes und des Leibes ist ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes und ein Hinweis auf die zukünftige Vollendung. Im Alten und Neuen Testament wird nirgends behauptet, dass der Glaubende ein „Recht auf Gesundheit“ habe, also vor Krankheit und Leid verschont bleibe, bis Gott am Ende „abwischen wird alle Tränen von ihren Augen“ (Offbg 7,17)